© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des

Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt,

begründet unter Redaction von E. v. Schlechtendal.

Redigirt von
Hofrath Prof. Dr. Liebe
in Gera,
Dr. Frenzel, Dr. Rey,
Str.-Insp. Thiele.

Vereinsmitglieder zahlen einen Jahres-Beitrag von fünf Mark und erhalten dafür die Monatsschrift unentgeltlich u. postfrei.
Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark.

Zahlungen werden an den Rendanten d. Ver. Herrn Meldeamts-Assistent Rohmer in Zeitz erbeten.
Anzeigen der Vereinsmitglieder finden kostenfreie Aufnahme, soweit der Raum es gestattet.

XIV. Jahrgang. Juni 1889. Nr. 9.

Inhalt: An die geehrten Vereinsmitglieder. — Eugen Ferdinand von Homeyer †, Nekrolog von Pietsch. — Prof. Goering: Die Moschusente (Cairina moschata). (Mit 2 Holzschnitten.) Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen: Beiträge zum Vorkommen des Steppenhuhns (Syrrhaptes paradoxus, Pall.) Max von dem Borne: Die Schädlichkeit der Krähen. Fr. Lindner: Ornithologischer Monatsbericht für die Umgegend von Königsberg i. Pr. (April 1889). L. Buxbaum: Ornithologische Beobachtungen: Der Zug der Vögel im Frühjahr 1889. A. Richter: Ornithologischer Bericht aus der preußischen Oberlausitz. I. Baurath Pietsch: Zwei seltene Irrlinge bei Torgau im Frühjahr 1889. Paul Leverkühn: Aus der Schweiz. (Antwort.) — Kleinere Mittheilungen: Rosenstaare. Dohlen in einem künstlichen Nistkasten. Sonderbarer Stand eines Kohlmeisennestes. — Litterarisches. — Anzeigen.

An die geehrten Vereinsmitglieder.

Da der Vorrath an Exemplaren des großen Vogelbildes noch nicht erschöpft ist, wiederholen wir die Anzeige von S. 3 Jahrg. 1887 uns. Monatsschrift:

„Es kann jedes Vereinsmitglied, welches schon das eine ihm zukommende große Vogelbild bezogen hat, für eine Schule oder andere derartige öffentliche Anstalt noch ein Bild zu dem ermäßigten Preis von baar einzuzahlenden $2^1/_2$ ℳ (ohne Text) erhalten, soweit dann der noch übrige Vorrath reicht."

Der Vorstand.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eugen Ferdinand von Homeyer.

Er lebt, lebt ewig in der Welt Gedächtniß,
Das von Geschlecht sich zu Geschlechtern reiht.
Goethe.

Am 31. Mai 1889 verschied infolge eines Schlaganfalles zu Stolp in Pommern der frühere Präsident der Deutschen ornithologischen Gesellschaft und Nestor der Ornithologen, Eugen Ferdinand von Homeyer.

Der edlen Pflicht, dem treuen Freunde einen Lorbeerkranz auf das Grab zu legen, kommt die Monatsschrift um so freudiger nach, als der verblichene große Ornithologe zu den Beisitzern des Vorstandes unseres Vereins gehörte und demselben seit langen Jahren ein nicht ermüdender Förderer und Berather gewesen ist.

Der Verstorbene wurde als Sohn des Domänenpächters v. Homeyer und dessen Frau, geb. Siebmann, am 11. November 1809 zu Herdin, Kreis Anklam, geboren, bis zum 14. Lebensjahr im elterlichen Hause und dann auf dem Gymnasium in Rostock unterrichtet. Schwere, andauernde Krankheit am Wechselfieber zwang ihn, das Gymnasium vor Ablegung der Abiturientenprüfung zu verlassen, um sich im elterlichen Hause der Landwirthschaft zu widmen. Schon damals begann er seiner angeborenen Neigung für naturwissenschaftliche Studien nachzugehen und sich eifrig mit Beobachtungen und Anlegung von Sammlungen zu beschäftigen. Nachdem er auf verschiedenen Gütern Vorpommerns als Landwirth thätig gewesen war, verheirathete sich v. Homeyer am 15. Oktober 1840 mit Philippine Ladewig und pachtete die Güter Darsin und Pattengow im Stolper Kreise. Im Jahre 1852 erwarb er das Rittergut Warbelin bei Stolp, welches er indeß zwei Jahre nach dem am 31. März 1872 erfolgten Tode seiner Gattin verkaufte, um dauernd nach Stolp überzusiedeln, woselbst er sich ausschließlich der Ornithologie widmete.

Von der neuen Heimath aus betheiligte er sich lebhaft, mit eingreifendem Erfolg, an allen ornithologischen Streitfragen und begründete seinen Ruf als ausgezeichneter Beobachter wie hochbedeutender Vogelkenner durch zahlreiche Aufsätze in den verschiedensten wissenschaftlichen Zeitschriften und durch die Herausgabe größerer Werke immer mehr. Inzwischen gelang ihm auch, eine Sammlung ausgestopfter Vögel und deren Eier zustande zu bringen, welche alle anderen Privatsammlungen — auch die des älteren Brehm nicht ausgeschlossen — bei weitem übertrifft. Aus der Schilderung von Dr. R. Blasius, welcher 1883 diese Sammlung unter Führung des Besitzers durchmusterte, entnehme ich folgende Sätze:

„Die Reichhaltigkeit der Sammlung übertraf alle Vorstellungen, die ich mir vorher davon gemacht hatte. In 2 Etagen, in 3 bis 4 Zimmern, ferner auf den Vorsälen ist alles aufgespeichert und die meisten Schränke und Schubladen sind mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vogelbälgen überfüllt. Im Wohnzimmer unseres Freundes fühlt man sich angeheimelt, in der Mitte von Bildern unserer hervorragendsten Ornithologen zu sein. Besonders interessirten mich die Photographieen von Kronprinz Rudolf von Oesterreich, Grafen Wilczek, Brehm ꝛc. Aeltere und neuere ornithologische Bücher lagen malerisch zerstreut auf Sopha's, Tischen und Stühlen umher."

Von den umfassenderen Werken E. von Homeyers erwähne ich nur die folgenden:

1. Systematische Uebersicht der Vögel Pommerns. Anklam 1837.
2. Deutschlands Säugethiere und Vögel, ihr Nutzen und ihr Schaden. Frankfurt a. M. 1877.
3. Die Spechte und ihr Werth in forstlicher Beziehung. Frankfurt a. M. 1879.
4. Reise nach Helgoland, den Nordseeinseln, Sylt ꝛc. Frankfurt a. M. 1880.
5. Ornithologische Briefe. Berlin 1881.
6. Die Wanderungen der Vögel. Leipzig 1881.
7. Verzeichniß der Vögel Deutschlands. Wien 1885.
8. Monographie der europäischen Drosseln. Wien und Leipzig 1887.

Auf nähere Besprechung dieser Schriften kann ich mich selbstverständlich hier nicht einlassen; hervorheben aber muß ich, daß diese sowohl, wie auch seine in Fachzeitungen zerstreuten, zahlreichen, meist polemischen Abhandlungen von v. Homeyers unermüdlichem Fleiße, seinen überaus reichen, durch gründliche Studien befestigten Erfahrungen und seiner hervorragenden Beobachtungsgabe glänzendes Zeugniß ablegen. Dr. Rey nennt den Verstorbenen den „neben Naumann jedenfalls bedeutendsten Beobachter".

Den Lehren Darwins gegenüber verhielt sich von Homeyer bis zu seinem Lebensende leider ablehnend, wie er denn überhaupt bei dem, was er nach seinen eigenen Erfahrungen für richtig erkannt hatte, mit eiserner Konsequenz beharrte Aber auch in seinen Kämpfen zeigte er sich stets, obwohl selbstbewußt, doch ruhig, als homo nobilis, als wahrer Edelmann im vollsten Sinne des Wortes.

Im Jahre 1874 präsidirte er der Jahresversammlung der Deutschen ornithologischen Gesellschaft in Berlin, bei welcher Gelegenheit ein Gruppenbild der anwesenden Ornithologen im Zoologischen Garten aufgenommen wurde. In der Mitte. dieses trefflichen Photogramms sieht man E. von Homeyer an einem Gartentische sitzen, links neben ihm seinen Neffen, den Major Alexander von Homeyer, dann Bodinus und Nehrkorn, während rechts vom Erstgenannten Cabanis, Frick und von Schlechtendal die nächsten Plätze einnehmen. Ferner sind auf diesem Bilde theils stehend, theils sitzend vertreten: Tancré, Jablonsky, Thiele, Hölz, Schalow, Reichenow, die beiden Rey's, Henrici, Ruß, und, wenn mich mein Gedächtniß nicht täuscht, noch einige andere namhafte Ornithologen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die hohe, vornehme Erscheinung des damals 65-jährigen E. von Homeyer springt auch auf diesem Bilde sofort in die Augen. Das weiße, volle, aus dem Gesicht gestrichene Haar, die hohe Stirn, die feingeschnittene Nase, der starke Schnurrbart, die schwarzen, fest, doch gutmüthig in die Welt blickenden Augen, sowie seine ganze Haltung lassen ihn sofort als den natürlichen Präsidenten dieser illustren Versammlung hervortreten.

Vier Jahre nach dieser Sitzung, im März 1878, finden wir E. v. Homeyer in Wien, woselbst er gemeinschaftlich mit Kronprinz Rudolf und Alfred Brehm die Frage der Artverschiedenheit von Aquila fulva und Aquila chrysaëtus untersuchte. Am 22. April desselben Jahres unternahm das ornithologische Kleeblatt von Gottes Gnaden in Gemeinschaft mit dem Prinzen Leopold von Baiern, dem Grafen Bombelles und dem Präparator Hodeck jene berühmte Reise, deren Ergebnisse der Kronprinz Rudolf später in dem schönen Werke „15 Tage auf der Donau" veröffentlicht hat. Jeden Abend nach der Rückkehr von den Jagdausflügen wurde die gemachte Beute wissenschaftlich verwerthet, wobei v. Homeyer die Messungen vollführte, während Brehm die Notizen dem Reisejournal einverleibte. Auf einer dieser Jagdexcursionen hatte von Homeyer das Glück, einen auf einem Baume horstenden Gyps fulvus zu strecken, und dadurch die verbreitete, auch von Brehm unterstützte Ansicht zu widerlegen, daß dieser Geier seinen Horst nur auf Felsen erbaue.

Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise haben der Kronprinz, v. Homeyer und Brehm in einem in Cabanis Journal für Ornithologie veröffentlichten Berichte niedergelegt, welcher sich auf 126 Vogelarten erstreckt.

Seit der Donaureise blieb v. Homeyer in stetem geistigen Verkehr mit dem Kronprinzen, welchem er mit ganzer Seele ergeben war, wofür der schöne, dem leider durch ein feindseliges Geschick so früh Dahingerafften von v. Homeyer gewidmete Nachruf in Nr. 3, S. 54, Jahrgang 1889 dieser Monatsschrift classischen Beweis liefert.

Der Liebenswürdigkeit des Dr. Rey, welcher mit von Homeyer eng befreundet und diesem in hohem Grade verpflichtet war, habe ich die Einsichtnahme in zehn, aus dem Greisenalter des Dahingeschiedenen stammende, eigenhändige Briefe und die Erlaubniß zu verdanken, von denselben discreten Gebrauch machen zu dürfen. Da diese sämmtlich an Dr. Rey gerichteten Briefe für die gerechte Würdigung von Homeyers in jeder Hinsicht von hervorragender Bedeutung sind, lasse ich einige Auszüge aus denselben hier folgen, welche auch ohne jede Erläuterung für sich selbst sprechen und die gesammte ornithologische Gemeinde in hohem Grade interessiren werden:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. Auszug aus einem Briefe vom 1. November 1880.

Am 15. dieses Monats erwarte ich den Stenographen und dann soll es rüstig vorwärts gehen, zunächst zwar mit den ornithologischen Briefen, mit denen ich schon ziemlich vorgeschritten bin, aber mit Ankunft des Stenographen wird der Vogelzug bearbeitet, und denke ich bis zum März damit fertig zu sein, um dafür mein Werk über die Vögel Europas zu beginnen, welches heftweise — alles wird ein abgeschlossenes Ganze — erscheinen soll. Sie sehen, ich bin hinlänglich beschäftigt. Außer dem Stenographen habe ich aber noch einen guten Abschreiber und da wird es vorwärts gehen.

Sehr wichtig sind mir Mittheilungen über den Vogelzug, namentlich auch darüber, wie die Windrichtung und die Richtung des Zuges ist. Jede sichere Mittheilung ist mir erwünscht.

Mit herzlichem Gruß von Ihrem

v. Homeyer.

Wenn Sie etwas Interessantes erhalten, so senden Sie es mir ohne weiteres.

2. Aus einem Briefe vom 24. Februar 1882.

Ich sitze bei meiner kritischen Uebersicht der Vögel Europas. Es ist ein mühevolles Werk und wird — da es nur kleinen Raum einnehmen soll — nur Wenigen verrathen, wieviel Mühe und Arbeit es gekostet. Das trübe Wetter dieses Winters hat mich auch außerordentlich gestört. Zum Mai erwarte ich Radde, Taczanowsky, Blasius und Tschusi. Radde wird vieles mitbringen, auch sein Werk über die Ornis caucasica, das wir zusammen durchgehen werden, desgleichen meine kritische Uebersicht. Ich freue mich sehr auf diese Zeit.

Nun herzlichen Gruß von Ihrem treu ergebenen

Stolp, 24. Febr. 1882. v. Homeyer.

3. Aus einem Briefe vom 26. Juli 1882.

Stolp, den 26. Juli 1882.

Mein werther Freund!

Früher, wie es beabsichtigt war, bin ich wieder nach Hause gekommen. Ueberanstrengung und Erkältung brachten mir ein heftiges asthmatisches Leiden, so daß ich eilen mußte, meine Reisen zu beendigen. Wenn auch das eigentliche Leiden ziemlich beseitigt, so fühle ich mich doch noch sehr matt, und was das Schlimmste ist, ich muß gar vorsichtig sein, um einen Rückfall zu vermeiden. Mehr wie je bedarf ich nun zu meinen Arbeiten einer stetigen Hülfe und am liebsten hätte ich zum October einen Stenographen, jedenfalls einen tüchtigen Secretair. Wenn Sie mir eine Hülfe nachweisen könnten, so würde ich Ihnen dankbar sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4. Aus einem Briefe vom 5. Mai 1884.

Können Sie keine ausgestopften Vögel gebrauchen? Ich möchte meine Sammlung gerne verkleinern. — — —

Ich war in Wien, habe viele interessante Leute, aber auch viele Schwätzer kennen gelernt. Das Resultat war so, wie ich es erwartet hatte — ein sehr mäßiges.

5. Aus einem Briefe vom 19. Juli 1887.

Mein werther Freund!

Wenn auch der Tod Ihres Vaters Sie betrübt, so ist doch der ganze Inhalt Ihres Briefes für mich ein erhebender. Es ist in demselben mir klar gelegt, wohl ein wenig zu anerkennend, was ich aber nie bezweifelt, daß ich in Ihnen mir einen wahren Freund gewonnen, was mir unter ähnlichen Verhältnissen bisher noch nie begegnete. Oft trat das Gegentheil ein. Wie glücklich mich das macht, kann ich gar nicht sagen, und wenn ich von Ihnen mir einen Dank erbitte, so ist es der, daß, wenn unwürdige Hände nach meinem Ende mich und besonders meine Arbeiten angreifen, Sie ohne Scheu für mich eintreten. So lange ich lebe und so lange mir Gott Kräfte leiht, werde ich mich auch zu vertheidigen wissen.

6. Aus einem Briefe vom 22. April 1889

— — — Sobald ich nämlich meine Standvögel Deutschlands vollendet habe, denke ich an die Einordnung meiner Sammlung zu gehen. Im Druck bin ich bis Bogen 19, der mit den Schnepfen schließt und im Manuscript bei den Tauchenten. Immerhin werden noch 5—6 Bogen gedruckt werden. Und nun kommt die gute Jahreszeit, wo ich gerne draußen bin, und es fehlen noch Taucher und Möven.

Bitte geben Sie mir bald Nachricht über die verschiedenen Anfragen. Mit herzlichem Gruß Ihr alter Freund

v. Homeyer.

Ich bin in mein 80. Jahr getreten, welches ich, so Gott will, am 11. November vollende. Wenn ich auch noch leidlich kräftig bin, macht sich doch jedes Jahr bemerklich.

Die Nachschrift zum letzten Briefe stimmt besonders wehmüthig, wenn man erwägt, daß der edle Freund schon 61 Tage nach Abfassung dieser Zeilen dem unerbittlichen Tode seinen Tribut zollen mußte.

Schlafe wohl Du, der Ornithologen „Nestor ohnegleichen"! Für alle Zeiten wirst du unvergessen bleiben als der Besten Einer!

Mögt zur Gruft ihn senken, doch nicht starb,
Wer solch' Angedenken sich erwarb.

Torgau, den 15. Juni 1889. Pietsch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Pietsch

Artikel/Article: Eugen Ferdinand von Homeyer. 241-246